

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Chronik der Königl. Schaubühne zu Dresden.

Johanna von Arc.

(Beschluß.)

Für jetzt hat sie auch den Geist des Wundermädchens selbst noch viel zu wenig erfaßt. Bleiben wir daher, um nur ein Beispiel zu geben, gleich bei den Vorspielszenen stehn. Wenn gleich Anfangs Johanna starr da steht, so ist's hinbrütende Verzückung. Aber so weit darf die Starrsucht nicht gehen, daß sie nicht, wenn nun der ihr liebe Vater — wie kindlich erfreut sie sich später seiner Erscheinung — traulich zuspricht, ihn gar nicht zu hören scheint. Da muß wenigstens durch halbe Kopfbiegung Theilnahme und Aufmerksamkeit bezeichnet werden. Und wenn sie nun den mystisch dargebrachten Helm mit raschem Griff sich aneignet, wird sie da langsam erst den Hirtenstab hinstellen, wird sie das erste Unterpfeifen, das ihr die Himmlische sendet, während einer langen Rede nur so, wie wir's hier sahen, handhaben? — Doch wir bescheiden uns gern, daß hier nicht der Platz ist, unsere Bemerkungen weiter zu führen. Mit wahren Vergnügen sehen wir, daß uns der treffliche Hamburgische Dramaturg (Dramaturgische Blätter, herausgegeben von F. G. Zimmermann. St. III. S. 201. ff.) bei der Beurtheilung eines sehr gelungenen Versuchs einer jungen talentvollen Künstlerin in der Rolle der Johanna dieser Mühe auf eine Weise überhoben hat, die allen, die der gefährlichen Versuchung unterliegen, die zarte, hohe Jungfrau in sich selbst zu gestalten, als stehende Didascalie empfohlen werden muß.

Böttiger.

Correspondenz • Nachrichten.

Aus München.

Eine Kluft von neunzig inhaltsschweren Tagen hat sich geöffnet, zwischen meiner jüngsten Sendung und dieser; nur einem kunstsinigen Brückenbau-Meister möchte der Versuch gelingen, diesen Abgrund, sich selbst und das Werk verewigend, zu überwölben; ich aber begnüge mich, mit dem kritischen Sehrohr beide Enden optisch zu verbinden, und Lichtpunkte wie Nebelflecke mit gleicher Wahrheit und Treue zu prüfen.

Daß Referent nicht mit der Theaterkritik beginnnet, wird Sie, theurer Freund! um so mehr überraschen, als Sie doch gewohnt sind, nach einem kurzen Ritornell sogleich den Uebergang zum kritischen Thema, in allen seinen Sendungen zu bemerken und zu erwarten. Allein, wenn es wahr ist, was ein großer Dichter sagt; „daß das Ueberraschende Glück macht,“ — so fänden Sie ja hierin schon das Räthsel gelöst, wenn Sie ihm auch die Korrespondenten-Pflicht erließen, das Eintönige zu vermeiden. Nur überhinstreifend berichtet Ref. den letzten Heimgang der so innig beweinten Prinzessin Caroline, die am 21. Juli ihr eilstes Jahr erreicht hätte. An Hoffnungen

reicher, blühte wohl nie glücklichen Aeltern ein liebesvolles Kind, und so früh schon mußte es scheiden! Wer nie die Größe eines solchen Verlustes in eigener Brust getragen, kann sie auch nicht bemessen, — und wer ausgeweint hat am Grabe seiner höchsten Liebe, dem taucht aus dunkler Erinnerung die ächte Trauerzeit wie ein unvergänglicher Nix durch das innerste Leben, mahmend herauf. Darum erwähne auch keine Feder des unnennbaren Schmerzes der königlichen Mutter; mindestens die Halbscheid ihrer Erdenlust brach mit des lieblichen Kindes letzten Athemzuge zusammen und wurde mit der Hülle des kleinen Engels eingesargt. —

Daß durch diesen Todesfall das Carnaval seinen unentbehrlichen Glanz verlor, weil die eigentliche Lust der Maskenbälle doch immer nur von der Theilnahme des Hofes und seiner lebendigen Umgebung auszugehen pflegt, und das Gerücht von der untröstlichen Stimmung der königlichen Familie, wie ein düsterer Geist durch alle sonst frohen Gemüther schritt, wird schon durch die Natur der Verhältnisse erklärbar.

Eine interessante, jedoch unverbürgte Neuigkeit, ist der Entwurf einer gelehrten Triumviratexpedition nach Aegypten. Die Herren von K—e, von H—r und E—sch sollen die Führer dieses Zuges werden, denen sich vielleicht die Herren S— und M— anschließen dürften. Wie groß die Aufwands-summe sich entziffern möchte, ist zur Zeit noch nicht bekannt. Eine weise, planmäßige Unternehmung dieser Art, glücklich nach allen Richtungen ausgeführt, was um so bestimmter zu erwarten stünde, als die französische Expedition unter Bonaparte einen gründlichen Leitfaden liefert, würde, nach dem erreichten Grade der gewünschten Aufschlüsse, des wissenschaftlich vorwärts strebenden Königreiches in jeder Hinsicht würdig seyn. —

Die Verlegung der Universität Landshut nach München soll nun, den Hauptpunkten nach, bereits zur bejahenden Entscheidung reif seyn. Die Stimmen über das Nützliche oder Schädliche dieser Einrichtung sind, wie bei allen Neuerungen, auch hier getheilt. Die Benützung aller wissenschaftlichen und Kunstschätze ist unstreitig ein großer Gewinn; dagegen ist aber auch die Versuchung, die nie schläft, in einer Hauptstadt immer reich an Gelegenheiten, und eine nähere Aufsicht und Beobachtung, wie in einer minder bedeutenden Stadt, durchaus unmöglich. Von sittlicher und Umgangsbildung, durch Zutritt in gebildete Zirkel von Familien höherer Stände kann nur mit sehr großer Ausnahme die Rede seyn; der höhere Stand, wohin ich den hohen Adel und die Staatsbeamten vom ersten Range zähle, dürfte dem lebensfrohen socialen Geiste jener Hochschüler, deren Geburt oder andere Verhältnisse die Eintrittsfähigkeit begründen, viel zu ernst und abgeschlossen dünken, und mehr abwärts wird man nur selten sogenannte Cercle's, öfter jedoch Besuche treffen, unter welchen die Weiber sich auszeichnen, sie mögen nun aufrichtige oder falsche Werber seyn. — Landshut soll, wie es heißt, durch königliche Stellen entschädigt werden, welche die Universität ablösen.

(Die Fortsetzung folgt.)

Notiz.

Der rühmlich bekannte Virtuos auf der Flöte, Herr Sedlitz aus Wien, welcher sich bereits mit großem Beifalle vor dem hiesigen Königl. Hofe hören ließ, wird künftigen Sonnabend, den 12. Mai ein öffentliches Concert geben, worauf wir im Voraus die Freunde der Tonkunst aufmerksam machen. Wir werden dabei zuerst eines der schönen Reich'schen Quintetts hören.

Die Redaction.